

Sage mir, mit wem Du umgehst ...

»Ich existiere nicht«, klagt Simone, »ich bin anders je nach dem, mit wem ich zusammen bin. Ich bin eine Heuchlerin. Wäre ich jemand, besäße ich Persönlichkeit, dann wäre ich immer dieselbe mit jedermann«.

Persönlichkeit! Dieser Begriff hat für uns ziemlich an Wert verloren. Jedoch was bezeugt Simone? Sie bringt die Suche eines jeden Sprechwesens zum Ausdruck: aufdecken zu wollen, was die proteushafte, unfaßbare Vielgestalt der sozialen Person ausmacht.

Simone fährt fort: »Neulich war ich im Restaurant mit Jean zum Mittagessen. Da kommt Michel herein. Die beiden kennen sich nicht. Ich habe sie einander vorgestellt. Michel setzte sich an unseren Tisch. Sie haben miteinander zu reden begonnen, und mir ging es fürchterlich schlecht. Ich hätte mich am liebsten in den Erdboden verkrochen, aber mir war noch mieser zumute. Ich spürte nämlich, daß ich nicht dieselbe war mit Jean und mit Michel. Ich wußte nicht länger, wie sein.«

Wie sein? Wer kennt sie nicht, diese brutale Konfrontation mit der Unmöglichkeit zu sein? Und es ist nicht selten die von Simone beschriebene Situation, in der das Elend uns erfaßt. Welcher Analytiker hätte nicht mehr als einmal eine derartige Geschichte gehört!

Warum ist die von Simone beschriebene Situation günstig für die Auslösung des Gefühls eines tiefgehenden Betruges, eines Vortäuschens? Eine Täuschung, die sich auf nichts stützt, der kein Signifikat entsprechen will.

Simone würde gerne einen Signifikanten finden, der sie vollkommen als Subjekt bedeuten könnte. Sie könnte dann »immer dieselbe sein mit jedermann«, unveränderliches Sein, definiert unabhängig von jedem Kontext. Wenn sie mit Jean oder mit Michel allein ist, kann sie an ihr Sein glauben, kann sie vergessen, daß das Subjekt nur das ist, was durch einen Signifikanten für einen anderen Signifikanten repräsentiert wird. Indessen hört die Illusion auf, sowie Michel und Jean sich durch ihre Vermittlung begegnen.